

Liebe Gemeinde,

als Predigttext hören wir ein Wort, das aufgeschrieben ist im Evangelium des Johannes, 21, Kapitel, die Verse 1 bis 14:

**„Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger.**

**Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.**

**Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.**

**Da spricht der Jünger, den Jesus liebhatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser. Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!**

**Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreißig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische.**

**Das ist nun das dritte Mal, daß Jesus den Jüngern offenbart wurde, nachdem er von den Toten auferstanden war.**

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

warum stehen sich Menschen im Leben oft so unversöhnlich gegenüber? Das frage ich mich oft. Warum ist es oft so schwer über den eigenen Schatten zu springen? Warum sind wir so oft gefangen in den alten Geschichten, dem alten Streit, den alten Konflikten und Verletzungen? Warum ist es für uns Menschen oft so schwer zu vergeben? Und warum wagt keiner den ersten Schritt?

Warum also ist es so schwer, über den eigenen Schatten springen? Genau dazu erzählt Johannes diese Ostergeschichte. Er erzählt davon, dass es eben auch anders gehen kann.

Der Auferstandene kommt zu seinen Jüngern, bricht mit ihnen das Brot – so, als wäre nichts geschehen. Und auch das ist Ostern. So, als wäre nichts geschehen, setzt Jesus einen Neuen Anfang. Noch einmal neu beginnen zu dürfen, trotz alledem was war. Das wäre schön. Und wie so oft im Leben geschieht Großes eher schlicht und ohne große Worte.

Johannes erzählt diese Geschichte so, als sei nichts gewesen. Gründonnerstag nicht und Karfreitag auch nicht. Jesus kommt zu seinen Jüngern – so, als sei nichts passiert. Als hätten sie ihn nicht im Stich gelassen. Als hätte Petrus ihn nicht dreimal verleugnet. Keine Schuldzuweisung, keine Vorwürfe, keine Anklage, kein schlechtes Gewissen. Er kommt und bricht mit ihnen das Brot.

Denn am Karfreitag wurden Teufel und Hölle und alle Todesmächte dieser Welt besiegt. Und an Ostern ist er auferstanden. Nun haben alle Todesmächte dieser Welt keine Macht mehr über uns. Die Liebe Jesu ist stärker als der Hass unter uns Menschen. Sein Friede ist stärker als der Streit, der Krieg, die Gewalt. So begegnet der Auferstandene, den gescheiterten Jüngern, dem Petrus, die ihn dreimal verleugnet

hat. Auch das ist Ostern, Auferstehung, Sieg Jesu. Das Gute überwindet alle Macht des Bösen.

Jesus vergibt den Jüngern. Er wagt einen neuen Anfang. Denn die Auferstehung Jesu verändert alles. Keine Rache mehr. Kein Auge um Auge, Zahn um Zahn.

So mild und freundlich blickt der Auferstandene Christus vom Altarbild unserer Kirche auf seine Gemeinde. „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“ Ich vertraue darauf, dass er mich erlösen wird von aller Macht des Bösen. Im Vaterunser beten wir vor diesem Altar: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Und wir beten es, weil wir wissen, dass unser Erlöser lebt. Weil wir ihm vertrauen, dem Auferstandenen Herrn Jesus Christus, unserem Heiland.

Jesus hätte ja auch ganz anders reagieren können. Damals am Karfreitag habt ihr mich im Stich gelassen, mich nicht mehr gekannt und jetzt kenn ich euch auch nicht mehr. Damals hast du Petrus, mich verleugnet. Und jetzt kenne ich dich eben nicht mehr. Damals habt ihr mir nicht zu Seite gestanden. Jetzt seht doch selbst, wo ihr bleibt.

Aber genau das geschieht nicht. Jesus kommt und sie fischen. Er bricht das Brot mit ihnen. So, als wäre nichts geschehen. Er verlangt nicht einmal eine Entschuldigung von ihnen. Jesus geht auf sie zu und vergibt. So besiegt das Gute alle Macht des Bösen.

Und im Vertrauen auf Gottes Hilfe dürfen wir auch die Menschen wieder annehmen, die uns weh getan haben, die uns verletzt haben, die uns gar nicht beachtet oder vielleicht auch mit Worten getroffen haben. In einem alten Ostergruß heißt es: Lasst uns Schwestern und Brüder auch zu denen sagen, die uns beleidigt haben. Verzeihen wir uns, um der Auferstehung.

Natürlich widerspricht die Wirklichkeit, die Welt, das Leben da draußen so oft dieser Geschichte. In vielen Ländern dieser Welt erleben wir ja, dass Rache, Hass oft von Generation zu Generation weitergetragen wird. Da muss man in diesen Tagen nur ja nur nach Palästina schauen oder in die Ukraine.

Und in unseren Familien erleben wir alle ja immer wieder, wie schwer es ist, zu vergeben, den ersten Schritt zu wagen. Wer von uns kann schon, wie Jesus in dieser Geschichte, über seinen Schatten springen. Anzunehmen ohne Vorleistungen, Gegenleistungen, ohne dass der andere einen ersten Schritt wagt. Die Auferstehung Jesu aber hat schon jetzt etwas mit unserem Leben zu tun. Paulus geht noch ein Stück weiter und schreibt:

**„Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« . Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“**

Auch das ist Ostern. Der Teufel hat keine Macht mehr. Bei jeder Beerdigung beten wir im Fürbittgebet diesen Satz: „Lass uns bereit sein, wenn du uns rufst. Aber lass uns im Glauben schon mitten in dieser Welt das Leben erfahren, dass uns einst in der Vollendung erwarten wird.“

Natürlich braucht man da ein dickes Fell. Man muss einstecken lernen. Und doch ist es gut, nicht mit gleicher Münze es den anderen wieder heimzuzahlen. Die Auferstehung Jesu bedeutet auch: Das Böse hat keine Macht mehr, wenn wir ihm nachfolgen. Seine Botschaft leben.

Wir dürfen miteinander das Brot in seinem Frieden brechen und wenigstens es versuchen. Wir können miteinander in seinem Frieden leben. Auch das ist die Botschaft seiner Auferstehung. Wir dürfen zumindest es versuchen, diese Botschaft zu leben. Als Christen, das können wir allemal, denn Jesus ist erstanden. Der Tod und die Todesmächte haben nicht das letzte Wort. Halleluja – gelobt, sei Gott. Es ist Ostern.

AMEN.